**„Eine Arche bauen- Nicht nur zur Bundestagswahl“**

**Predigt zu 1.Mose 6,5-22**

**Emmingen und Pfrondorf**

**Wahlsonntag 24.September 2017**

**Predigttext als Schriftlesung: 1.Mose 6,5-22**

Das Leben auf der ganzen Erde- bedroht,

die Zukunft der gesamten Schöpfung- unsicher und mit einem großen Fragezeichen versehen:

Und zwar durch die eigene Hand des Menschen,

durch seinen bisweilen rücksichtlosen Umgang mit der Erde.

Was wir da heute in vielfacher Weise beobachten und empfinden, das war auch den Menschen in biblischer Zeit nicht fremd: Sie erzählen uns deswegen schon ganz vorne in der Bibel, im 1.Buch Mose, die Geschichte von der Sintflut- wie auch von jener Arche aus Tannenholz, die

ein Mensch namens Noah im Auftrag Gottes baut,

um mitten in der tödlichen Flut-

das Leben auf Erden trotzdem zu retten und zu bewahren.

Hören wir als Lesung bereits den Predigttext der württembergischen Reihe für den heutigen Sonntag:

***5 Als aber der Herr sah, dass der Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar,***

***6 da reute es den Herrn, dass er die Menschen gemacht hatte auf Erden, und es bekümmerte ihn in seinem Herzen,***

***7 und er sprach: Ich will die Menschen, die ich geschaffen habe, vertilgen von der Erde, vom Menschen an bis hin zum Vieh und bis zum Gewürm und bis zu den Vögeln unter dem Himmel; denn es reut mich, dass ich sie gemacht habe.***

***8 Aber Noah fand Gnade vor dem Herrn.***

***9 Dies ist die Geschichte von Noahs Geschlecht. Noah war ein frommer Mann und ohne Tadel zu seinen Zeiten; er wandelte mit Gott.***

***10 Und Noah zeugte drei Söhne: Sem, Ham und Jafet.***

***11 Aber die Erde war verderbt vor Gott und voller Frevel.***

***12 Da sah Gott auf die Erde, und siehe, sie war verderbt; denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbt auf Erden.***

***13 Da sprach Gott zu Noah: Das Ende allen Fleisches ist bei mir beschlossen, denn die Erde ist voller Frevel von ihnen; und siehe, ich will sie verderben mit der Erde.***

***14 Mache dir einen Kasten von Tannenholz und mache Kammern darin und verpiche ihn mit Pech innen und außen.15 Und mache ihn so: Dreihundert Ellen sei die Länge, fünfzig Ellen die Breite und dreißig Ellen die Höhe.***

***16 Ein Fenster sollst du für den Kasten machen obenan, eine Elle groß. Die Tür sollst du mitten in seine Seite setzen. Und er soll drei Stockwerke haben, eines unten, das zweite in der Mitte, das dritte oben.***

***17 Denn siehe, ich will eine Sintflut kommen lassen auf Erden, zu verderben alles Fleisch, darin Odem des Lebens ist, unter dem Himmel. Alles, was auf Erden ist, soll untergehen.***

***18 Aber mit dir will ich meinen Bund aufrichten, und du sollst in die Arche gehen mit deinen Söhnen, mit deiner Frau und mit den Frauen deiner Söhne.***

***19 Und du sollst in die Arche bringen von allen Tieren, von allem Fleisch, je ein Paar, Männchen und Weibchen, dass sie leben bleiben mit dir.***

***20 Von den Vögeln nach ihrer Art, von dem Vieh nach seiner Art und von allem Gewürm auf Erden nach seiner Art: Von den allen soll je ein Paar zu dir hineingehen, dass sie leben bleiben.***

***21 Und du sollst dir von jeder Speise nehmen, die gegessen wird, und sollst sie bei dir sammeln, dass sie dir und ihnen zur Nahrung diene.***

***22 Und Noah tat alles, was ihm Gott gebot.***

***Hauptlied: 654,1-5 Du schufst, Herr, unsere Erde***

**Predigt 15.n. Trinitatis Reihe W**

**1.Mose 6,5-22**

**Emmingen und Pfrondorf 23.September 2017 (Bundestagswahl)**

Sintflut- eine Strafmaßnahme Gottes?

Sintflut- die Strafe für Mensch samt Schöpfung, weil der Mensch sich als so böse und verdorben erwiesen hat?

Die Todesstrafe sozusagen, weil es den Schöpfer reut,

dass er, salopp gesagt, diese ganze Menschenbande überhaupt geschaffen hat?

Oder die Sintflut- vor allem als Folge,

als direkte Folge und Konsequenz des menschlichen Tuns?

Vielleicht ist das beides im Kern gar kein Widerspruch.

Vielleicht möchten schon die Verfasser der Sintflutgeschichte deutlich machen,

dass letztlich der Mensch und sein Tun auf der Erde für die Sintflut verantwortlich ist- und eben nicht Gott.

Rücksichtloser Umgang mit der Schöpfung,

Ausbeuten und Plündern statt Bebauen und Bewahren,

das hat einfach Konsequenzen:

Hier geht es also nicht um die schlechte Laune oder Enttäuschung eines göttlichen Patriarchen,

sondern schlichtweg um das, was aus der menschlichen Arroganz und seinem ungehemmten Egoismus folgen muss:

Gefährdung, dann Bedrohung- und schließlich womöglich die Vernichtung der eigenen Lebensgrundlagen.

„Deine Flüsse, Seen und Bäche haben wir verschmutzt,

haben nur geplant, gebaut, was unserem Wohlstand nutzt.“

Unser Lied beschreibt damit konkret,

wie dieses „Dichten und Trachten des menschlichen Herzens“ sich in unserer Zeit ausgewirkt hat.

Die Strophen aus der Feder von Traugott Wettach sind allerdings schon im Jahr 1976 geschrieben worden,

vielleicht könnte man heute gut 40 Jahre später noch die eine oder andere Strophe dazudichten:

Dazudichten könnte jedoch keine nur erfundenen, Bedrohungen,

sondern vor allem die tatsächlich vorhandenen,

die seit 1976 leider noch weiter, breiter und vielschichtiger dazugekommen sind:

Wie der Klimawandel, die Flüchtlingsproblematik in der heutigen Form, die Gefahren des heutigen globalisierten, vereinheitlichten Finanzsystems:

All das und noch mehr war 1976 noch lange nicht im Horizont-

so sehr viele auch damals schon die Welt und ihre Zukunft genauso bedroht empfunden haben wie wir heute.

„No future“, ich erinnere mich, dass in jener Zeit in so manchen Jugendzimmern schon Plakate mit diesem Slogan gehangen sind.

Gerade aber auch, wenn die konkreten Gefährdungen heute noch zahlreicher geworden sind-

können uns die vierte und fünfte Strophen des Liedes umso mehr den Spiegel vorhalten mit jenen Sätzen:

„Herr, anstatt zu traun auf deine starke Wunderkraft,

waren wir nur stolz auf das, was wir selbst geschafft.

Wecke uns endlich auf, beende unsern Wahn.

Weil sonst nach uns keiner mehr auf Erden leben kann.“

Es ist schön, wenn viele von uns gut und gerne in Deutschland leben und auch weiterhin leben können- von ihrer eigenen Hände Arbeit.

Es wäre aber auch genauso wichtig,

für dieses Deutschland und für alle Länder der Welt die natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten oder auch wieder herzustellen- saubere Luft, sauberes Wasser, saubere Erde.

Es wäre aber auch genauso wichtig,

dass auf dieser Welt mehr Menschen als bisher ihr Leben und ihre Zukunft wieder in Gerechtigkeit und Würde aktiv gestalten können:

Und dass sie nicht auf Dauer als Looser am Rande der Wohlstandsgesellschaft stehen oder gar bei dem Versuch, ihr nacktes Leben zu retten, im Mittelmeer ertrinken müssen.

Es wäre genauso wichtig,

dass für die Integration aller, die in unserem Land auf Dauer leben werden, ganz viel Kraft, Geld, Grips und Herzensenergie eingesetzt wird:

Integration, die aber bisweilen durchaus die notwendigen klaren Grenzen kennen muss:

Grenzen, die denen zu setzen sind, die ihre Freiheitsrechte grob mißbrauchen:

Grenzen setzen genauso in Situationen wie vor knapp zwei Jahren auf dem Kölner Domplatz-

wie auch dann, wenn brüllende Menschen vor Flüchtlingswohnheimen aufziehen.

Liebe Gemeinde,

ich habe uns für den heutigen Wahl-Sonntag ganz bewusst den Text der württembergischen Reihe gewählt,

eben diese uralte Erzählung von der Sintflut, die Gott ankündigt,

und von Noah,der den Auftrag Gottes bekommt, seine Arche zu bauen.

Eine Arche bauen-

für Mensch und Tier, für das ganze Leben auf Erden:

Eine Arche bauen-

Nicht nur an heute und vielleicht noch morgen,

sondern auch weiter, an übermorgen,

ja an die Zukunft zu denken:

Das sollte uns- das sollte allen, die heute neu in politische Verantwortung gewählt werden,

in ganz besonderer Weise am Herzen liegen.

Eine Arche zu bauen fürs Leben, ja fürs Überleben dieser ganzen Schöpfung:

Die Arche-

In der Bibel dieses große Holzschiff aus ferner, alter Zeit,

mitten auf dem trockenen Land erbaut von einem Mann und seinen drei Söhnen,

ein Holzschiff mit drei Stockwerken,

in das dann kurz vor der großen Flut alle Tiere der Erde paarweise einziehen:

Diese Arche ist für mich ein wunderbares Bild, ein tiefes Symbol für Gottes Einladung an uns,

mit seiner Hilfe für die Zukunft und für das Leben auf unserem blauen Planeten einzustehen und immer wieder neu aktiv zu werden.

Eine Arche zu bauen,

fürs Leben, fürs Überleben von Mensch, Tier und Pflanze.

Auf einem Titelbild des Spiegels war vor einigen Jahren ein Holzschiff zu sehen, auf dem viele bedrohte Tiere dieser Erde durch einen schrecklich verschmutzten, leblosen Ozean fahren.

Dieses Titelbild hat für mich jenen Gedanken vom heutigen Arche-Bauen in besonderer Weise deutlich werden lassen.

Gott möchte nicht, dass unsere Erde zerstört wird.

Gott möchte nicht, dass Menschen fliehen und ohne Hoffnung leben müssen.

Sondern er möchte,

dass alle seine Menschenkinder gut und gerecht auf dieser Erde leben können-

in Europa und in Afrika, in den USA und in Mexiko,

in Japan und in Indien.

Und er will ebenso,

dass die unendliche Vielfalt seiner Tier-und Pflanzenwelt erhalten bleibt,

unsere so wichtigen Bienenvölker genauso wie die Wale in den Weltmeeren.

Und deshalb gibt uns Gott wie Noah damals den Auftrag,

für diese ganze Welt größere und kleinere Archen zu bauen-

um die Hoffnung auf Zukunft zu bewahren.

Größere Archen da, wo die Weichen im großen gestellt werden,

in Politik und Wirtschaft,

in Berlin und Brüssel wie auch in Washington, Peking und Moskau.

Kleinere Archen auch im Lebenskreis jedes einzelnen von uns:

Umweltgerechtes,

sozial gerechtes,

an Nachhaltigkeit orientiertes Verhalten und Konsumieren muss ja nicht zu etwas gesetzlichem, zwanghaften werden,

sondern kann einem stattdessen auch Freude bereiten und einem selbst gut tun.

Wieviel Plastikverpackung muss wirklich sein- geht’s auch anders?

Welche Baustoffe schneiden ökologisch gesehen besser oder weniger gut ab?

Ganz viele Fragen und Bereiche gibt es da,

in denen wir entscheiden und handeln können,

wo wir als Verbraucher und Konsumenten,

als Hand- und Heimwerker laufend entscheiden müssen-

besser gesagt: entscheiden können und dürfen.

Entscheiden, handeln,

etwas tun- und gelegentlich auch etwas sagen,

für Nachhaltigkeit und Überleben,

für die Zukunft und die Hoffnung.

Eine Arche bauen, hier und da,

so wie ich kann und es mir möglich ist,

aber immer mit Gottes Hilfe.

Übrigens: Zum Arche bauen im kleinen gehört es dann auch, für den großen Bereich Mitverantwortung zu übernehmen.

Jede und jeder ab 18 Jahren kann und darf heute mitwählen für den Bundestag:

Und jede Stimme hat dann ihren Anteil daran, wie das Ergebnis heute abend aussehen wird.

Jede Stimme kann dazu beitragen, dass der Blick aufs Ergebnis uns vielleicht doch weniger Sorge bereiten muss,

wie viele es im Moment noch befürchten.

Ganz offen, wie auch Ihre persönliche Wahlentscheidung

unter den wirklich demokratischen Parteien aussieht:

Auf jeden Fall ist es ganz wichtig, dass Sie, liebe Gemeindeglieder, heute zur Wahl gehen-

Und damit eben auch in diesem kleinen, persönlichen Bereich bewusst aktiv werden,

bewusst eine kleine Arche bauen für die Zukunft und die Hoffnung in unserem Land.

Wo auch immer wir das tun,

im kleinen wie im größeren,

ist unser Gott mit dabei,

er will seine Menschen unterstützen beim Arche-bauen:

Und zwar alle,

die gewählten- wie auch die, die sie gewählt haben.

„Du schufst, Herr, unsere Erde gut,

denn die Erde ist ja dein.

Sie zu bewahren, gib uns Mut,

denn die Erde ist ja dein.“

„Die Erde ist des Herrn.

Geliehen ist der Stern,

auf dem wir leben.

Drum sei zum Dienst bereit,

gestundet ist die Zeit,

die uns gegeben.

Gebrauche deine Kraft.

Denn wer was neues schafft,

der lässt uns hoffen.

Vertraue auf den Geist,

der in die Zukunft weist,

Gott hält sie offen.“

Amen.

***Lied n.Pred.: 659,1-4 Die Erde ist des Herrn***